

Besuch heidnischer Literaturschulen verschloß, wurde jenen Veranlassung, sich in eigenen poetischen Erzeugnissen in den metrischen Formen der Alten zu versuchen. So entstand der *Χριστός πάσιων*, die älteste christliche Tragödie, meist in Versen aus Euripides. Der schönste und eigenartigste Ertrag altchristlicher Poesie legt sich uns in den lateinischen *Hymnen* des Ambrosius (S. 14.) und seines Zeitgenossen, des Spaniers Prudentius, dar. In jenen spricht sich auch nach ihrem noch ganz evangelischen Lehrinhalt der reine Geist des Urchristenthums in der gehaltenen Kraft und schmucklosen Großheit des römischen Charakters aus; wogegen in den psalmodisch-schwungvollen Gesängen des Letzteren das Feuer der Empfindung prächtig und mächtig hervorbricht. Tageslieder (*Liber Cathemerinon*), Siegeshymnen zum Lobe der Märtyrer (*Libri peristephanon*) u. A. (Fortf. S. 31.)

2. Constantinus schmückte sein Neurom und die denkwürdigsten Stätten der christlichen Vorzeit besonders auf Anregung seiner frommen Mutter Helena mit prächtigen Gotteshäusern. (Die alte Peterkirche in Rom, die Nativitätskirche zu Bethlehem, die Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem.) Die Ur- und Grundform der kirchlichen Baukunst, wie sie damals zu selbständigen Gestaltungen sich entwickelte, ist der *Basilikenstil* nach dem Vorbilde der antiken Markt- und Gerichtshallen. Aus einem vierseitigen, mit Säulenhallen umgebenen Vorhofe (*atrium*, *paradisus*), dessen Mitte ein Brunnen (*cantharus*) schmückte, trat man durch die Vorhalle in das Langhaus. Säulenreihen in antiker Form, über denen auf dem gemeinsamen Architrav oder auf Halbkreisbögen sich die Obermauer erhob, theilten dasselbe in das Hauptschiff mit zwei oder vier schmaleren und niedrigeren Nebenschiffen. Aus dem Langhaus stieg man durch den Triumphbogen zu dem um mehrere Stufen erhöhten Altarraum (*tribuna*, *sanctuarium*) empor. Dieser, als Allerheiligstes durch ein Gitterwerk von den Borderräumen geschieden, umschloß den über einem Märtyrergrabe (*confessio*) sich erhebenden, mit einem Baldachin überdachten Altar. Vor demselben, noch im nächstanstoßenden Theile des Mittelschiffes lag der abgeschlossene Raum für die Sänger (daher Chor genannt), der zu jeder Seite eine Kanzel (*ambo*) für Verlesung des Evangeliums und der Epistel hatte. Hinter dem Altar im Halbkreise die Bänke der Priester, in deren Mitte der erhöhte Bischofsstuhl (*cathedra*). Den Hintergrund schloß eine mächtige Nische (*absis*). Haupt- und Seitenschiffe bedeckte ein flaches Tafelwerk, zuweilen unmittelbar das